BIBLIOT. UNIV.
EST. 61
TABLA 1
Nº 36
DERECHO

29869

UNIVERSIDAD COMPLUTENSE
5320584609

Digitized by Google

Programmata academica
29869

PROGRAMM

des

GROSSHERZOGLICHEN LYCEUMS

zu

HEIDELBERG.

Als

Einladung

zu den

auf den 16. bis 19. September 1844

bestimmten

öffentlichen Prüfungen.

HEIDELBERG.

Gedruckt bei Georg Reichard.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Zur Chronik des Lyceums.
II. Lehrgegenstände.
III. Ordnung der Prüfungen.
IV. Verzeichniss der Schüler.

Angeschlossen ist eine Beigabe von Professor **Behaghel.**

Digitized by Google

I. ZUR CHRONIK DES LYCEUMS.

Ausgezeichnet ist in der Geschichte unserer Anstalt das nun auch zu seinem Ziele sich neigende Schuljahr durch die Wichtigkeit der Ereignisse, welche im Laufe desselben an dem Lyceum statt hatten, und deren wir vor allem in unserm Programme zu gedenken haben.

Noch an dem Schlusse des Jahrescurses 1842 — 43 war der neue Bau, welchen wir dem Wohlwollen und der Freigebigkeit unserer Vaterstadt verdanken, durch die zum ersten Male darin gehaltenen öffentlichen Prüfungen und den feierlichen Schlussact eingeweihet worden, und es war nach der Ordnung der Anstalt die Direction derselben an Professor Brummer übergegangen. Während der Ferien wurden die letzten Vorbereitungen und Anordnungen zur Uebersiedelung der sechs Abtheilungen der drei obern Classen in das neue freundliche Local und zur Aufnahme der drei untern Classen in die Lehrzimmer des ältern Gebäudes getroffen. In frischer Anregung begann die Anstalt mit Eröffnung des Winter-Semesters von neuem ihre volle Thätigkeit. Doch sollte diese nur allzu bald durch ein erschütterndes Ereigniss gestört werden. Denn schon in den letzten Tagen des Novembers v. J. erkrankte Director Brummer, und bei der rasch wachsenden Macht des Uebels, das ihn befallen, wurde derselbe bereits am 12. December, in seinem noch nicht ganz vollendeten fünfzigsten Lebensjahre, nur allzu frühe dem Kreise seiner Familie und seinem Lehrberufe an der Anstalt durch den Tod entrissen, nachdem er an derselben von dem Herbste 1819 an als

Digitized by Google

zweiter und seit 1831 als erster katholischer Lehrer und alternirender Director gewirkt hatte.

Noch während der Krankheit des Verewigten hatte der andere alternirende Director, Professor Wilhelmi, die Geschäfte der Direction, die er vor kurzer Zeit erst abgegeben, wieder übernommen; und es trat nun zugleich die Nothwendigkeit einer provisorischen Versehung der Lectionen des Professors Brummer bis zur Wiederbesetzung der durch seinen Hintritt erledigten Lehrstelle ein. Die Mittel hierzu fanden sich hauptsächlich nur durch eine interimistische Combination der beiden getrennten Ordnungen der Quinta für den Griechischen, sowie eine gleiche Vereinigung der beiden Abtheilungen der Sexta für den Griechischen und den grössern Theil des Lateinischen Sprachunterrichtes. Denn indem von Neujahr an Professor Behaghel in seinen Griechischen Lectionen mit der Ober- auch die Unter-Quinta vereinte, so wurde es für Professor Furtwängler, der das Griechische in der Unter-Quinta zu lehren hatte, möglich, nun den Griechischen, und, indem er freiwillig einige Stunden beifügte, auch einen Theil des Lateinischen Unterrichtes in der Sexta zu übernehmen; und da Herr Dr. Häusser die Gefälligkeit hatte, gleichfalls der Uebernahme eines Theiles der Lateinischen Lectionen in der Sexta sich zu unterziehen, so wurden damit zwar zunächst die nöthigen Lehrkräfte gewonnen, doch nur unter grosser Anstrengung des Lehrerpersonales; und es wurde bei der bedeutenden Zahl der allen zugetheilten Lehrstunden das momentane Erkranken einzelner Lehrer während des Winters um so fühlbarer, so dass auch Herr Seminarist Kaibel einige Zeit zur Aushülfe, besonders in der Secunda, beigezogen werden musste.

Doch dauerte dieser provisorische Zustand nur bis zur Neige des Winter-Semesters, da Seine Königliche Hoheit der Grossherzog, vermöge Höchster Staatsministerial-Entschliessung vom 21. März v. J. Nr. 427 gnädigst geruheten, den Professor Feldbausch in Rastatt zum ersten katholischen Lehrer und alternirenden Director an dem hiesigen Lyceum zu ernennen. Zugleich erfolgte ein anderer Wechsel im Lehrerpersonale, indem eben so nach

Digitized by Google

Höchster Staatsministerial-Entschliessung vom 21. März v. J. Nr. 433 Professor Leber von dem Lyceum in Carlsruhe an das hiesige versetzt wurde, wogegen Prof. Furtwängler von hier an das Lyceum in Mannheim hinübertrat; und es ist die hierdurch veranlasste theilweise neue Vertheilung der Lehrgegenstände aus dem zweiten Abschnitte unseres Programmes zu ersehen.

So wurde es möglich, dass, nachdem mit Eröffnung des Sommer-Semesters unsre beiden neuen Collegen durch den Grossherzoglichen Ephorus des Lyceums Herrn Geheimen Hofrath Dr. Bähr feierlich dem gesammten Personale der Lehrer und Schüler des Lyceums vorgestellt und in ihr Lehramt eingeführt worden, die Anstalt, mit Beseitigung der nur momentanen Combinationen in den beiden obersten Classen, ihre volle Thätigkeit wieder zu entfalten vermochte. Die beiden alternirenden Directoren fanden es ihrem eigenen und dem Interesse der Anstalt angemessen, dass Professor Wilhelmi die abermal übernommene Direction bis zu dem Schlusse dieses Schuljahres fortführen, dagegen Professor Feldbausch sie für die beiden folgenden Jahre übernehmen solle, und es wurde diese ihre Verständigung nicht blos von Hochpreislichem Oberstudienrathe bestätigt, sondern auch durch die Hohe Studienbehörde vermöge Erlasses vom 6. Mai d. J. Nr. 810 bestimmt, dass der Wechsel der Direction unter den beiden alternirenden Directoren überhaupt in Zukunft nur alle zwei Jahre statt haben solle. Wir aber fühlen uns gedrungen, im Namen des Lyceums den Höchsten und Hohen Behörden für die weise der Anstalt zugewendete Fürsorge und die schnelle und gründliche Befriedigung ihrer Bedürfnisse unsern innigsten Dank auszusprechen, so wie der gegenwärtig fungirende Director von seiner Seite noch besonders zu ehrfurchtsvollem Danke sich verpflichtet achtet, da Seine Königliche Hoheit der Grossherzog die Gnade gehabt, demselben durch Höchste Signatur vom 21. März d. J. den Rang und Character eines Hofrathes huldreichst zu verleihen.

Auch die völlige Erneuerung des im verflossenen Jahre gleichfalls von aussen neu ausgeschmückten ältern Gebäudes in seinen

Digitized by Google

innern Theilen fand in diesem Sommer aus den Mitteln der Anstalt statt, und, nachdem wir so viele Jahre in Hinsicht des Lehrlocales uns auf das äusserste beengt gefühlt hatten, so erfreuen wir uns um so mehr der würdigen, lichten, freien Räume, worin unsere Jugend nun täglich sich versammelt.

Als äussere Begünstigungen und Anregungen zum Fleisse und zu wohl gesittetem Wesen wurde abermal in diesem Jahre, ausser den zwei jährlich von Seiten der hiesigen Universität je mit fünfzig Gulden an katholische Schüler zu ertheilenden Stipendien, das Neckarschulen-Stipendium acht evangelisch-protestantischen Schülern aus den beiden obersten Classen, jedem mit fünf und siebenzig Gulden, zuerkannt.

Durch den Tod wurde auch in diesem Jahre der Anstalt keiner ihrer Zöglinge entrissen. Während der Jahresperiode 1842 — 43 hatten dieselbe 133 Schüler besucht und es hatte die Zahl derselben am Schlusse dieser Periode noch 123 betragen, von welchen an verflossenem Herbste die folgenden eilf zur Universität entlassen wurden:

Carl Mühlhäusser, von Kleinenkems.
Adolf Hauser, von Bruchsal.
Friedrich Mühlhäusser, von Rheinbischofsheim.
Friedrich Hoffacker, von Heidelberg.
Georg Helm, von Neckarwimmersbach.
Ferdinand v. Babo, von Weinheim.
Alexander Fürst, von Mannheim.
Friedrich Rupp, von Eppingen.
Ludwig Ernst, von Friedrichsthal.
Wilhelm Bender, von Gernsbach.
Friedrich Müller, von Heidelberg.

In dem Laufe dieser Jahresperiode 1843 — 44 besuchten das Lyceum 140 Schüler. Von diesen traten während des Schuljahres 10 aus. Somit beträgt die Zahl der Zöglinge der Anstalt am Schlusse des gegenwärtigen Jahrescurses noch 130, welche in folgender Weise in den sechs Classen vertheilt sind:

Digitized by Google

In der ersten oder untersten Classe . . .				13
„ „ zweiten Classe				15
„ „ dritten „				14
„ „ vierten „	untr. Ordnung	25		44
	obr. „	19		
„ „ fünften „	untr. „	10		22
	obr. „	12		
„ „ sechsten „	untr. „	8		22
	obr. „	14		
		Zusammen		130

Heidelberg, den 4. September 1844.

Wilhelmi.

Die Direction des Lyceums geht für die beiden nächsten Schuljahre an Professor Feldbausch über.

Digitized by Google

II. LEHRGEGENSTÄNDE.

Erste oder unterste Classe.

1. Religion. Gemeinschaftlich mit der zweiten Classe.

2. Deutsche Sprache. Wortlehre: die Begriffswörter und ihre Biegung. Satzlehre: der einfache Satz. Orthographische und Leseübungen; Vortragen memorirter Gedichte aus 1. Band von Bruckner's Jugendbibliothek Deutscher Classiker. 3 Stunden wöchentlich. Lehrer REINBOLD.

3. Lateinische Sprache. Erlernung und Einübung der Formenlehre nach Leber's Elementarbuch. Aus dem Lateinischen in's Deutsche wurden in demselben Buche die §§. 1 — 23 und Abschnitt IV, Einrichtung des Weltgebäudes, übersetzt und auswendig gelernt. Aus dem Deutschen in's Lateinische mündliche und schriftliche Uebersetzung der §§. 1 — 15 des ersten Cursus. 9 St. w. Dr. SÜPFLE.

4. Rechnen. Die vier Rechnungsarten in unbenannten und mehrfach benannten, ganzen Zahlen, mündlich und schriftlich. 4 St. w. Lehrer REINBOLD.

5. Erdbeschreibung. Allgemeine Kenntniss der Erdtheile und Meere mit besonderer Berücksichtigung Europa's, nach dem Lehrbuche von Selten mittelst Benutzung der Sidow'schen Wandkarten. 2 St. w. Lehrer REINBOLD.

6. Kalligraphie.
7. Zeichnen. } Gemeinschaftlich mit der zweiten Classe.

Digitized by Google

Zweite Classe.

1. Religion.

a) Für die katholischen Schüler. α) Biblische Geschichte. Aus dem kleineren Auszuge von Christoph Schmid wurden die Erzählungen aus dem Alten Testamente gelesen und grossentheils auswendig gelernt. β) Diöcesankatechismus: das erste Hauptstück. γ) Gebete und Lieder aus dem „Gebetbuche für die jüngern Schüler an katholischen Lehranstalten.“ 2 St. w. Lehrer Damm.

b) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. 1) Mehrere Lieder des Gesangbuches wurden auswendig gelernt. 2) Die biblische Geschichte des Neuen Testamentes wurde gelesen und zu religiöser Anregung benutzt. 2 St. w. Prof. Behaghel.

2. Deutsche Sprache. Wortlehre: sämmtliche Redetheile. Satzlehre: der erweiterte einfache Satz, der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz. Uebungen im Rechtschreiben, richtig betonten Lesen, Vortrage memorirter Gedichte und mündlichen Uebertragen derselben in die ungebundene Rede aus Bruckner's Jugendbibliothek Deutscher Classiker. 3 St. w. Lehrer Reinbold.

3. Lateinische Sprache. Wiederholung und Einübung der regelmässigen und unregelmässigen Formen. Aus dem Lateinischen in's Deutsche wurden in Leber's Elementarbuch die §§. 27 — 39 des ersten Cursus, ferner die §§. 1 — 16 und die Fabeln des zweiten Cursus übersetzt und memorirt. Aus dem Deutschen in's Lateinische die §§. 16 — 40 im ersten Cursus desselben Lehrbuches. Jede Woche ein *exercitium pro loco.* 10 St. w. Lehrer Damm.

4. Rechnen. Die vier Rechnungsarten mit Brüchen und ihre Anwendung. Kopfrechnen. 4 St. w. Lehrer Reinbold.

5. Erdbeschreibung. Kurze Wiederholung des Allgemeinen von den Erdtheilen und Meeren. Deutschland im All-

Digitized by Google

gemeinen und im Besondern; nach Selten's Lehrbuche. Spezielle Geographie von Baden, nach Schmidt's Auszug aus Heunisch. 2 St. w. Lehrer Reinbold.

6. Kalligraphie. Uebungen in Deutscher und Englischer Currentschrift, wobei abwechselnd die Taktmethode angewendet wurde. Lehrer Reinbold.

7. Zeichnen. 2 St. w. Maler Volk.

Dritte Classe.

1. Religion. Gemeinschaftlich mit der vierten Classe.

2. Deutsche Sprache. Fortgesetzter grammatischer Unterricht. Uebungen im Lesen und im Vortrage auswendig gelernter prosaischer und poëtischer Musterstücke. Kleinere Aufsätze. 2 St. w. Im Winter Prof. Furtwängler. Im Sommer Prof. Leber.

3. Lateinische Sprache. *a*) Grammatischer Unterricht. Aus Leber's Lateinischem Elementarbuche wurde die Satzlehre von §. 42 — 62 erlernt. *b*) Aus dem Deutschen in's Lateinische wurde der zweite Cursus von §. 1 — 30 desselben Lehrbuchs mündlich und schriftlich übersetzt. *c*) Aus Cornelius Nepos wurden Pausanias, Aristides, Thrasybulus, Iphicrates, Chabrias und Pelopidas, und aus Phaedrus die Fabeln des ersten Buches mündlich und schriftlich übersetzt. *d*) Wöchentlich ein Lateinischer Stil in der Schule. 10 St. w. Im Winter Professor Furtwängler. Im Sommer Prof. Leber.

4. Französische Sprache. *a*) Uebungen im Lesen. *b*) Formenlehre nach Mitzka's Grammatik mit Einschluss der gewöhnlichsten unregelmässigen Zeitwörter. *c*) Aus dem Deutschen in's Französische wurden aus derselben Grammatik die Beispiele bis Nr. 45 schriftlich übersetzt und grossentheils memorirt. *d*) Aus Berquin wurde *La vanité punie* mündlich und

Digitized by Google

schriftlich in's Deutsche und wieder in's Französische zurückübersetzt. 4 St. w. Dr. Süpfle.

5. Mathematik. Wiederholung der Bruchrechnungen. Proportions- Ketten- und Gesellschaftsrechnung. Uebung im Kopfrechnen. 3 St. w. Prof. Dr. Arneth.

6. Geographie. Allgemeine Einleitung und mathematische Geographie. Länderbeschreibung: alle Länder Europa's; nach Selten. 3 St. w. Lehrer Reinbold.

7. Kalligraphie. Uebungen in Deutscher und Englischer Currentschrift mit abwechselnder Anwendung der Taktmethode; auch einige Uebungen in der Gothischen Schrift. 2 St. w. Lehrer Reinbold.

8. Zeichnen. 2 St. w. Maler Volk.

Vierte Classe.

Untere Ordnung.

1. Religion.

a) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. Schluss der Christlichen Glaubenslehre, Anfang der Sittenlehre, nach Frage 61 — 134 des Katechismus für die evangelisch-protestantische Kirche des Grossherzogthums Baden, mit Auswendiglernen der Lehrsätze und des grössern Theiles der denselben beigefügten Bibelstellen. Daneben wurden mehrere Lieder aus dem Gesangbuche von den Schülern memorirt und Abschnitte aus dem Evangelium des Matthäus gelesen. 2 St. w. Director Hofrath Wilhelmi.

b) Für die katholischen Schüler. 1) Biblische Geschichte: Einiges aus der Geschichte der Apostel, nach Christoph Schmid. 2) Diöcesankatechismus; das vierte Hauptstück: von dem Leben des Menschen im Stande der Heiligung. 3) In

Digitized by Google

Lender's Sammlung von Gebeten etc. wurden einzelne Hymnen gelesen und auswendig gelernt. 2 St. w. Lehrer Damm.

2. Deutsche Sprache. Grammatik nach Becker's Leitfaden §. 51 — 70. Uebungen im Lesen und freien Vortrage. Aufsätze. 2 St. w. Im Winter Professor Hautz. Im Sommer Professor Leber.

3. Lateinische Sprache. *a*) Grammatik nach Otto Schulz §. 69 — 81. *b*) Aus dem ersten Theile der Lateinischen Stilübungen von Süpfle wurden Nr. 1 — 102, mit Ausnahme der mythologischen Stücke, mündlich und schriftlich übersetzt. Wöchentlich ein Lateinischer Stil in der Schule. *c*) Aus Cäsar's Gallischem Kriege wurde das zweite und dritte Buch mündlich und schriftlich übersetzt. *d*) Aus Kärcher's etymologischem Wörterbuche wurden grössere Wortfamilien von F — L auswendig gelernt. 8 St. w. Im Winter Lehrer Damm. Im Sommer Prof. Leber.

4. Griechische Sprache. *a*) Formenlehre, nach Feldbausch's Grammatik bis zu den Zeitwörtern auf μι. *b*) In der Chrestomathie von Feldbausch und Süpfle wurden die §§. 1 — 85 ungerader Zahl übersetzt und erklärt. 4 St. w. Im Winter Prof. Hautz. Im Sommer Lehrer Damm.

5. Französische Sprache. *a*) Wiederholung der Formenlehre und Erlernung aller unregelmässigen Zeitwörter. *b*) Syntax nach Mitzka, von §. 118 — 154. Die einschlagenden Deutschen Uebungsbeispiele wurden von Nr. 45 — 92 schriftlich übersetzt und grössten Theils memorirt. *c*) Alle 14 Tage wurde ein Stil gemacht und nach der Correctur auswendig gelernt. *d*) Aus Berquin wurde in's Deutsche und wieder in's Französische zurückübersetzt: 1) *Les étrennes* und 2) *L'école des Marâtres*, Sc. 1 — 6. 4 St. w. Dr. Süpfle.

6. Mathematik. Berechnung zusammengesetzter Ausdrücke in Brüchen und ganzen Zahlen. Auflösung der Zahlen-Gleichungen des ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Auflösung einer Reihe von Aufgaben aus M. Hirsch. 2 St. w. —

Digitized by Google

Geometrie. Von den Linien und Winkeln, den Parallellinien. Von der Congruenz der Dreiecke. 1 St. w. Prof. Dr. Arneth.

7. Geschichte und alte Geographie. Griechische und Römische Geschichte nach Beck. 3 St. w. Im Winter Prof. Furtwängler. Im Sommer Prof. Leber.

8. Naturgeschichte. Mineralogie. 2 St. w. Professor Behaghel.

9. Zeichnen. 2 St. w. Maler Volk.

Obere Ordnung.

1. Religion.
2. Deutsche Sprache. } Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

3. Lateinische Sprache. Erlernen grösserer Wortfamilien aus Kärcher's etymologischem Wörterbuche. Aus Ovid's Metamorphosen Uebersetzung und Erklärung auserlesener Stücke, die zum Theile auswendig gelernt wurden. 2 St. w. Prof. Hautz.

Grammatik nach Otto Schulz. — Aus Süpfle's Aufgaben zu Lateinischen Stilübungen (3te Aufl.) wurden die Nummern 182 — 232 und 208 — 333 des ersten Theiles übersetzt, und wöchentlich ein Lateinischer Stil in der Schule gefertigt, mit Auswendiglernen der nach der Correctur dictirten Originalstellen. Uebersetzt und erklärt wurde aus Julius Cäsar's Gallischem Kriege das 6te Buch. 6 St. w. Im Winter Prof. Hautz. Im Sommer Lehrer Damm.

4. Griechische Sprache. Vielfache Wiederholung der Etymologie, besonders der Verba auf μι und der unregelmässigen Verba, nach Feldbausch. — Uebersetzt und erklärt wurden aus der Chrestomathie von Feldbausch und Süpfle die mit geraden Zahlen bezeichneten §§. des ersten Cursus von §. 86 bis zu Ende, verbunden mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung aus dem Deutschen in das Griechische; aus dem zweiten Cursus die §§. 125 — 140 (Aesopische Fabeln); 156 — 170, (Mythologische Erzählungen); aus Homer's Odyssee Buch III

Digitized by Google

Vers 1 — 103, verbunden mit der Lehre des Homerischen Verses und der Erklärung der epischen Formen und Memoriren eines Theils des Gelesenen. 4 St. w. Prof. Hautz.

5. Französische Sprache. *a*) Grammatik nach Mitzka, von §. 153 — 198. Die dahin einschlagenden Deutschen Beispiele wurden grössten Theils schriftlich übersetzt und memorirt. *b*) Alle 14 Tage wurde ein Stil gemacht und nach der Correctur gelernt. *c*) Aus Berquin wurde in's Deutsche und wieder in's Französische zurückübersetzt: 1) *Les pères réconciliés par leurs enfants;* 2) *Le petit joueur de violon* und 3) *Le bon fils,* und Uebungen im Sprechen damit verbunden. 4 St. w. Dr. Süpfle.

6. Mathematik. Buchstabenrechnung. Wiederholung der Gleichungen des ersten Grades und Auflösung solcher, welche mehrere Unbekannte enthalten. Auflösung des grössten Theiles der Aufgaben in M. Hirsch von S. 162 — 220. 2 St. w. — Geometrie. Wiederholung des frühern Unterrichtes. Von der Berechnung der Flächenräume ebener Figuren. Auflösung einer Reihe geometrischer Aufgaben durch Construction mit synthetischem Beweise. 1 St. w. Prof. Dr. Arneth.

7. Geschichte und alte Geographie. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

8. Naturlehre. Das Wichtigste aus der Naturlehre nach Agthe. 2 St. w. Prof. Dr. Arneth.

9. Zeichnen. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

Fünfte Classe.

Untere Ordnung.

1. Religion.

a) Für die katholischen Schüler. Gemeinschaftlich mit der sechsten Classe.

b) Für die evangelisch-protestantischen Schüler.

Digitized by Google

Nach Bretschneider's Lehrbuch, Thl. II. Philosophische Religionslehre: Anthropologie; praktische religiöse Ideen, §§. 75 — 143. Thl. III. Von der göttlichen Erleuchtung überhaupt; Einleitung in die Schriften des Alten und Neuen Testamentes, §§. 144 — 200. 2 St. w. Director Hofr. Wilhelmi.

2. Deutsche Sprache. Vom prosaischen Stil nach Heinsius. Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen und im Vortrage. 2 St. w. Prof. Behaghel.

3. Lateinische Sprache. Grammatik nach Otto Schulz, womit in Verbindung von den Schülern jede Woche eine Lateinische Uebersetzung zu Hause aus Süpfle's Aufgaben zu Lateinischen Stilübungen (3te Ausgabe) Thl. II, Abtheilung I, so wie wöchentlich ein Lateinischer Stil nach classischen Mustern in der Schule gefertigt wurde, mit Auswendiglernen der nach der Correctur dictirten Originalstellen. Uebersetzt und erklärt wurden von Cicero's Briefen nach Süpfle's Ausgabe die Abschnitte I, II, III und IV, Brief 12 cursorisch. 6 St. w. Im Winter Prof. Furtwängler. Im Sommer Prof. Hautz.

Ferner wurde gelesen: Virgilius, Aeneide, Buch III, 121 bis zu Ende, und Buch IV, 1 — 255. 2 Stunden w. Director Hofr. Wilhelmi.

4. Griechische Sprache. Im Winter: bis Weihnachten, Homer, Odyssee, Gesang 1, 1 — 200. 5 St. w. Prof. Furtwängler; dann Gesang XVII und XVIII, 1—320, gemeinschaftlich mit der obern Ordnung. — Im Sommer. Grammatischer Unterricht, besonders die Syntax, nach Feldbausch. Uebersetzt und erklärt wurde aus Homer's Odyssee Buch I, Vers 200 bis zu Ende und Buch II, Vers 1 — 176. Stellen aus dem ersten Buche wurden auswendig gelernt; aus Jacobs Attica die Abschnitte XIV und XV (aus Xenophon). 5 St. w. Prof. Hautz.

5. Hebräische Sprache. Die Elementar- und Formenlehre, nach Gesenius; übersetzt, analysirt und grossen Theils auswendig gelernt wurde aus desselben Hebräischem Lesebuche

Digitized by Google

Abtheilung I, Nr. 1 und 4. (Genesis, Cap. I bis II, Vers 3. Cap. XXII). 2 St. w. Prof. Hautz.

6. Französische Sprache. *a*) Grammatik nach Hirzel von Cap. 12 — 17 und Cap. 27 — §. 3 nebst mündlicher und zum Theil schriftlicher Uebersetzung in's Französische der Anecdoten und Erzählungen von S. 351 — 371. Alle 14 Tage wurde ein Stil gemacht und nach der Correctur gelernt. *b*) Aus Leber's Handbuch der Französischen Sprache wurde aus dem ersten Theile in's Deutsche und wieder in's Französische zurückübersetzt: 1) S. 11 — 16; 2) S. 120 — 128 und 3) S. 239 — 244. Ohne Rückübersetzung wurde gelesen: 1) S. 403 — 414 und 2) S. 451 — 472. 3 St. w. Dr. Süpfle.

7. Mathematik. Die Grössenlehre mit Ausschluss der Combinationen. 3 St. w. — Geometrie. Wiederholung des frühern Unterrichtes. Die Lehre von der Aehnlichkeit und Anwendung derselben auf die Entwickelung einer Reihe geometrischer Sätze. 1 St. w. Prof. Dr. Arneth.

8. Geschichte. Geschichte Frankreichs nach Beck. 2 St. w. Prof. Behaghel.

9. Naturgeschichte. Allgemeines und die Naturgeschichte der wirbellosen Thiere nach Schubert. 2 St. w. Professor Behaghel.

Obere Ordnung.

1. Religion.
2. Deutsche Sprache. } Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

3. Lateinische Sprache. Neben dauernder Wiederholung der Grammatik bei der Lectüre der Lateinischen Schriftsteller, wurde von den Schülern jede Woche eine Uebersetzung in's Lateinische aus Süpfle's Aufgaben zu Lateinischen Stilübungen Theil II zu Hause, so wie ein Lateinischer Stil nach classischen Mustern in der Schule gefertigt.

Digitized by Google

Gelesen wurde:

Cicero: die Reden für M. Marcellus, für den Dichter Archias und den König Deiotarus.

Livius: Buch XXII, Cap. 44 — 60. Zusammen 6 St. w. Director Hofr. Wilhelmi.

Virgilius: Aeneide, Buch III, 121 bis zu Ende und Buch IV, 1 — 255. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

4. Griechische Sprache. Gelesen und erklärt wurden: *a*) aus Homer's Odyssee die Gesänge XVI, XVII und XVIII. *b*) aus Jakobs Attika die Stücke von Herodot unter den Nummern XXXVI und XXXVII, verbunden mit Grammatik und dem betreffenden Theil der Verslehre. 5 St. w. Prof. Behaghel.

5. Hebräische Sprache. Fortgesetzter grammatischer Unterricht nach Gesenius. Uebersetzt und erklärt wurden Buch der Richter, Cap. XIII, XIV, XV, XVI. I. Samuel, Cap. XVII, XIX, XX, XXIV. 2 St. w. Prof. Hautz.

6. Französische Sprache. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

7. Mathematik. Wiederholung und Erweiterung der Grössenlehre. Auflösung praktischer Aufgaben. 1 St. w. — Geometrie. Ebene Geometrie, Planimetrie und Stereometrie. 3 St. w. Prof. Dr. Arneth.

8. Geschichte. } Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.
9. Naturgeschichte. }

Sechste Classe.

Untere Ordnung.

1. Religion.

a) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. Lectüre des Neuen Testamentes in der Ursprache und zwar

Digitized by Google

des Schlusses der Apostelgeschichte, Cap. 25 — 28, und des Evangeliums des Matthäus, von Cap. 5 bis zu Ende, in Verbindung mit den nöthigen Sprach- und Sacherklärungen und unter Entwickelung der religiösen Lehren und Wahrheiten aus den gelesenen Abschnitten. 2 St. w. Director Hofr. Wilhelmi.

b) Für die katholischen Schüler. Christliche Glaubenslehre nach G. A. Fischer's Lehrbuch, S. 92 — 150. Das Evangelium nach Markus. 2 St. w. Lehrer Damm.

2. Rhetorik und Deutsche Literatur-Geschichte. Einleitung. Die Lehre von der Erfindung (Topik). Der grössere Theil der Lehre von der Bearbeitung und Anordnung; nach Richter's Lehrbuch, §. 1 — 88; verbunden mit Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen und im mündlichen Vortrage. 2 St. w. Director Hofr. Wilhelmi.

Geschichte der Deutschen National-Literatur von ihren Anfängen bis 1620, nach Pischon's Leitfaden, §. 1 — 83; unter Mittheilung von Proben aus den Werken der ausgezeichnetsten Schriftsteller. 1 St. w. Director Hofr. Wilhelmi.

3. Lateinische Sprache. Im Winter: Cicero, Rede für T. Annius Milo nebst Uebungen im Lateinischschreiben. 4 St. w. Director Brummer, Dr. Häusser. Horatius: Oden aus dem dritten Buche, gemeinschaftlich mit der obern Abtheilung.

Im Sommer: Horatius Episteln des ersten Buches. Gemeinschaftlich mit der obern Abtheilung. 3 St. w. — Cicero De Oratore, erstes Buch, nebst Uebungen im Lateinischschreiben. 4 St. w. Prof. Feldbausch.

4. Griechische Sprache. Im Winter: bis Weihnachten, Homer, Ilias, Buch XXI fast ganz. 2 St. w. Director Hofr. Wilhelmi. Von da an Sophocles, Antigone. Gemeinschaftlich mit der obern Ordnung.

Im Sommer: Homer's Iliade, 18. 19. und zum Theil 24. Buch. 2 St. w. — Xenophon's Memorabilien 1. Buch. 2 St. w. Prof. Feldbausch.

5. Hebräische Sprache. Fortgesetzter grammatischer Unterricht, besonders die Syntax, nach Gesenius; übersetzt

Digitized by Google

und erklärt wurden 22 auserlesene Psalmen; der Prophet Nahum; Jesaia, Cap. VI und XI. Mehrere Psalmen wurden auswendig gelernt. 2 St. w. Prof. HAUTZ.

6. Französische Sprache. Aus Leber's Handbuch der Französischen Sprache und Literatur wurde übersetzt und erklärt: 1) *Phèdre, tragédie en 5 actes, par Racine* und 2) *Le Paria, tragédie en 5 actes, par C. Delavigne.* Ausserdem wurden zur Uebung im Schreiben und Sprechen häufige Extemporalien vorgenommen und von Zeit zu Zeit wurde ein Französischer Stil gemacht. 2 St. w. Dr. SÜPFLE.

7. Mathematik. Ebene und sphärische Trigonometrie. 2 St. w. Prof. Dr. ARNETH.

8. Philosophische Propädeutik. Empirische Psychologie nach dem Lehrbuche von Matthiä. 3 St. w. Professor BEHAGHEL.

9. Geschichte. Gemeinschaftlich mit der obern Ordnung.

Obere Ordnung.

1. Religion. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

2. Rhetorik und Deutsche Literatur-Geschichte. Schluss der Lehre von der Bearbeitung und Anordnung. Die Lehre von dem Ausdrucke der Gedanken. (Stil); nach Richter's Lehrbuch, §. 99 bis zu Ende; verbunden mit Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen und im mündlichen Vortrage. 2 St. w. Director Hofr. WILHELMI.

Geschichte der Deutschen National-Literatur. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung.

3. Lateinische Sprache. Im Winter: Cicero, Rede für T. Annius Milo. Gemeinschaftlich mit der untern Ordnung; besonders Uebungen im Lateinischen Stile; zusammen 4 St. w. Dr. HÄUSSER.

Horatius. Oden, Buch III, 1, 2, 3; — 4, 5, 6, 11, 13, 16, 21, 23, 24, 25, 28, 29, 30. 3 St. w. Director BRUMMER; Prof. FURTWÄNGLER.

Im Sommer: Horatius, mit der untern Abtheilung gemeinschaftlich. Taciti Germania bis Cap. XXVIII. — Annal. Lib. I.

Digitized by Google

ausgewählte Abschnitte. Uebungen im Lateinischen Stil. 4 St. w. Prof. Feldbausch.

4. Griechische Sprache. Im Winter: Sophocles; Antigone, V. 1 — 40; 41 — 775. 4 St. w. Director Brummer; Prof. Furtwängler.

Im Sommer: Fortsetzung der Antigone des Sophocles bis zu Ende der Tragödie; cursorische Lectüre eines Theils des Philoktet. 2 St. w. — Platon's Menon. 2 St. w. Professor Feldbausch.

5. Hebräische Sprache. } Gemeinschaftlich mit der
6. Französische Sprache. } untern Ordnung.

7. Physik. Physik nach Eisenlohr's Vorlesungen. 4 St. w. Prof. Dr. Arneth.

8. Philosophische Propädeutik. Logik nach Matthiä's Lehrbuch. 3 St. w. Prof. Behaghel.

9. Geschichte. Geschichte der ersten eilf Jahrhunderte unserer Zeitrechnung nach dem Lehrbuch von Dr. Joseph Beck. 3 St. w. Prof. Behaghel.

Gesang. Die singfähigen Schüler aller Classen wurden in zwei Abtheilungen unterrichtet.

Untere Abtheilung. Kenntniss der Noten und übrigen musikalischen Zeichen. Die Tonleiter und die Intervalle; dahin gehörige Uebungen. Einübung einiger zweistimmiger Gesänge. 2 St. w.

Obere Abtheilung. Vom Dreiklang und seinen Umwendungen. Die Lehre von den Dur- und Moll-Tonleitern und ihrer Verwandtschaft. Einübung etlicher dreistimmiger Gesänge. 2 St. wöchentl.

Häufiges Zusammentreten beider Abtheilungen zur Ausführung vierstimmiger Gesänge. Lehrer Reinbold.

Digitized by Google

III. ORDNUNG DER PRÜFUNGEN.

Am 16. September.

Vormittag.

Von 8 — 9½ Uhr. Choralgesang. Gebet.
Religion. Die evangelisch - protestantischen Schüler aus allen Classen.

Erste Classe.

Von 9½—10¾ Uhr. Lateinische und Deutsche Sprache. Rechnen. Geographie.

Zweite Classe.

Von 10¾—12¼ Uhr. Dieselben Gegenstände wie die erste Classe.

Dritte Classe.

Naohmittag.

Von 2 — 3 Uhr. Lateinische und Deutsche Sprache.
„ 3 — 4 „ Rechnen. Geographie. Französische Sprache.

„ 4 — 5 „ Hebräische Sprache. Die drei Abtheilungen.

Am 17. September.

Vormittag.

Von 8 — 9¼ Uhr. Die katholischen Schüler aus allen Classen

Vierte Classe.

Von 9¼—11¼ Uhr. Lateinische und Griechische Sprache.
„ 11¼—12 „ Geschichte. Deutsche Sprache.

Nachmittag.

Von 2 — 3 Uhr. Mathematik.
„ 3 — 4¼ „ Französische Sprache. Naturlehre. Naturgeschichte.

Digitized by Google

Fünfte Classe.*)

Von $4\frac{1}{4}$ — 5 Uhr. Französische Sprache.

Am 18. September.

Vormittag.

Von 8 — $9\frac{1}{2}$ Uhr. Lateinische und Griechische Sprache.
„ $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ „ Mathematik. Naturgeschichte.
„ $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{4}$ „ Geschichte. Deutsche Sprache.

Sechste Classe.

Von $11\frac{1}{4}$—12 Uhr. Französische Sprache.

Nachmittag.

Von 2 — $3\frac{1}{2}$ Uhr. Lateinische und Griechische Sprache.
„ $3\frac{1}{2}$— $4\frac{1}{2}$ „ Philosophie. Rhetorik.
„ $4\frac{1}{2}$— $5\frac{1}{4}$ „ Physik. Mathematik.

Am 19. September.

Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr:

Schlussact.

Gesang. Vorträge der Schüler der 1. bis 5. Classe.
Gesang. Vorträge zweier Ober-Sextaner.
Adolph Tenner: eine selbstverfertigte Lateinische Rede: *„Taciti Germania imperii Romanorum interituri vaticinium.“*
Emil Freyburger: eine gleiche Deutsche Rede: „Der Mensch und sein Ideal.“
Gesang. Promotionen und Entlassung auf die Universität. Rede des Directors. Gesang.

---

*) Die öffentlichen Prüfungen in der Quinta und Sexta werden diessmal in ihrer Dauer beschränkt, weil bereits am 3. und 4. d. in diesen beiden Classen unter Anwohnung des Grossherzogl. Herrn Geheimen Hofrathes Dr. Kärcher, als Grossherzogl. Prüfungs-Commissär, eine umfassende Prüfung statt hatte.

Digitized by Google

IV. VERZEICHNISS DER SCHÜLER DES LYCEUMS

nach der Hauptlocation

Die mit * bezeichneten Schüler sind während des Schuljahres aus dem Lyceum ausgetreten und nicht locirt worden

Erste oder unterste Classe.

Carl Müller, von Carlsruhe
Georg Riegel, von Dossenheim.
Georg Schirrmeister, v Carlsruhe.
Heinrich Rau, von Coblenz.
Robert Morstadt, v. Heidelberg.
Joseph Gehrich, v. Rohrbach bei Sinsheim.
Heinrich Nadler, v. Heidelberg.
Joseph Strauss, v. Kreuzwertheim.
Alfred Starck, von Lörrach.
Heinrich Lederle, von Mosbach.
Otto Harich, von Wertheim.
Carl Mutz, von Heidelberg.
Rudolf Glyckher, v. Heidelberg.
*Emil Weber, von Philippsburg.
*Johann Hauser, von Heidelberg.

Zweite Classe.

Leopold Dammert, v. Carlsruhe.
Carl Wald, von Heidelberg.
Wilhelm Brecht, v. Schriesheim.
Peter Gamber, von Heidelberg.
Carl Schmezer, von Baden.
Heinrich Brecht, v. Schriesheim.
Constantin Langer, v. Rosenberg.
Heinr. v. Seusburg, v. Offenburg.
Rudolf Huberwald, von Alsenz.
Theodor Borngesser, von Heidelberg.
Eduard Steinwarz, von Unteröwisheim.
Valentin Farck, von Heidelberg.
Heinrich Le Mire, von Versailles.
Heinr. Kochendörfer, v. Schönbronn.
Carl Starck, von Bruchsal.

Dritte Classe.

Louis v. Haber, von Carlsruhe.
Adolph Lorenz, von Villingen.
Carl Bürck, von Schwetzingen.
Arthur Arneth, von Heidelberg.
Georg Gutmann, von Heidelberg.
Ludwig Langer, von Rosenberg.
Ferdinand Herold, von Merxheim.
Ferdinand Bissing, v. Heidelberg.
Georg Krieger, von Oftersheim.
Heinr. Kunzmann, v. Eppelheim.
Otto Kussmaul, von Boxberg.
Leopold Serger, v. Gerlachsheim.
Jacob Faulhaber, v. Heidelberg.
*Joseph Serger, v. Gerlachsheim.
*Philipp Jung, von Kirchheim.

Hospitant.

Julius Franck, von Sinsheim.

Vierte Classe.

Untere Ordnung.

Ed. Wüstenfeld, v. Heidelberg.
Carl Leist, von Walldürn.
Heinrich Werner, v Heidelberg.
Eduard Tenner, von Zweibrücken.
Heinrich Köster, von Palmbach.
Friedrich Rühl, von Gonzenheim.
Ludwig Kräuter, von Kenzingen.
Franz Kremp, von Neuershausen.
Traugott Schmidt, v. Heidelberg.
Philipp Vierheller, v. Heidelberg.
Jacob Feiler, von Sinsheim.
Otto Hilpert, von Heidelberg.
Adolph Harich, von Wertheim.
Maximil. Scheyrer, v. Heidelberg.
Wilhelm Stuckert, von Utrecht.
Friedrich Krutina, von Waldwimmersbach.
Julius Bittmann, von Lahr.
Julius Dahmen, von Mannheim.
Valentin Jung, von Kirchheim.
Franz Breidenbach, v. Heidelberg.
Julius Rehfuss, von Heidelberg.

Digitized by Google

Ludwig Wundt, von Mannheim.
Philipp Schuhmacher, von Heidelberg.
Carl Joseph, von Leimen.
*Friedr. Brummer, v. Heidelberg
*Alb. v. Schmitz Aurbach, von Heidelberg.

Hospitant.

Heinr. Andriano, von Mannheim.

Obere Ordnung.

Gustav Hecht, von Hauingen.
Emil Schmidt, von Heidelberg.
Georg Wieser, von Eppingen
Wilhelm Pfründer, v Neuenheim.
Theodor Löhlein, von Gernsbach.
Leopold Grosch, von Bruchsal.
Konr. Löwenstein, v. Heidelberg.
Wilhelm Ahles, v. Neckarburken.
Georg Klein, von Heidelberg.
Carl Rühl, von Gouzenheim.
Carl Farck, von Heidelberg.
Heinrich Braun, von Breitenbronn.
Angelus Huben, von Ladenburg.
Ludwig Fischer, von Carlsruhe.
Eduard Brecht, von Schönau.
Jonas Billigheimer, v. Rohrbach.
Friedrich Guth, von Kirchardt.

Hospitanten.

Albrecht v. Göler von Ravensburg, von Mannheim.
August Heeser, von Coblenz.

Fünfte Classe.

Untere Ordnung.

Jacob Ammann, von Heidelberg
Heinrich Spath, von Eppelheim.
Ludwig Kilgenstein, v. Ittersbach.
Georg Lindauer, von Heidelberg.
Maximilian Fürst, von Heidelberg.
Carl Serger, von Gerlachsheim
Friedrich Hölder, v. Berwangen.
Friedr. v. Vogel, von Carlsruhe.
Theodor Hilpert, von Heidelberg.
Friedr. Gutheil, von Heidelberg.

Obere Ordnung.

Wilhelm Schmidt, von Carlsruhe.
Wilhelm Shupp, von Obergimpern
Franz Wolf, von Impfingen
Carl v. Langsdorff, v. Hoffenheim.
Philipp Schmitt, von Heidelberg.
Gustav Ernst, von Friedrichsthal.
Heinr. Breidenbach, v. Heidelberg.
Hermann Strauss, von Wertheim.
Friedrich Wundt, von Heidelberg.
Friedrich Weber, von Heidelberg.
Carl Krieg, von Appenweier.
Felix Feldbausch, von Rastatt.
*August Gayer, von Schwetzingen.
*Ludwig Leuser, von Lauda.
*Rudolf Honickel, von Dittmar.
*Eugen Huberwald, von Alsenz.

Sechste Classe.

Untere Ordnung.

Ferd. Eisenmenger, v. Edenkoben.
Carl Helm, v Neckarwimmersbach.
Gustav Euler, von Dittlingen.
Carl Büchler, von Heidelberg.
Ludwig Wundt, von Neckarau.
Otto Dahmen, von Mannheim.
Theodor Kilian, von Weisweil.
Moritz Kussmaul, von Graben.

Obere Ordnung.

Adolf Tenner, von Zweibrücken.
Emil Freyburger, v. Eggenstein.
Hugo Ullmann, von Heidelberg.
Julius Fürst, von Mannheim.
Maxim. Wolf, von Gissigheim.
Georg Heres, von Amorbach.
Adam Hartmann, v. Heiligkreuzsteinach.
Maximilian Chelius, v. Heidelberg.
Eduard Rettig, von Schwetzingen.
Eduard Muncke, von Heidelberg.
Ludwig Eimer, von Heidelberg.
Jacob Rehfuss, von Heidelberg.
Georg Herrmann, von Wiesloch.
Albin Andersch, von Heidelberg.

Digitized by Google

Die

erhaltenen Reste

altgriechischer Musik.

Beigabe

zu dem Programm des Lyceums zu Heidelberg
für die Herbstprüfungen 1844,

von

G. BEHAGHEL.

HEIDELBERG.

Gedruckt bei Georg Reichard.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einige schreiben getrieben von einem natürlichen Bedürfniss der Gedankenmittheilung, wie eine Blüthe ihren Duft geben muss. Andere schreiben für ihren Nutzen, sie wollen Ehre oder andere Vortheile, und man mag wohl wünschen, dass sie finden, was sie suchen, noch mehr, dass sie es verdienen. Mitunter ergreift auch Jemand die Feder, weil er dazu verpflichtet ist; ohne an Nutzen für andere oder für sich zu denken, thut er nur, was er soll und muss. — Aus welchem Antriebe folgende Notizen über die noch vorhandenen Musikproben der Griechen niedergeschrieben sind, wird der erste oberflächliche Blick zeigen.

Für den Freund des Alterthums hat alles Interesse, wodurch das Leben, die Denkweise und Kunst der Griechen einiges Licht erhalten kann. Die Lücken unseres Wissens über wichtige dahin gehörige Gegenstände können ihn mit Unruhe und Wehmuth erfüllen.

Digitized by Google

Ein Gebiet, auf welchem wir nicht bloss Lücken zu beklagen haben, ist die Tonkunst der Alten, die doch neben andern Künsten nicht zurückgeblieben sein kann. Gewiss beweisen viele Zeugnisse, dass dieser Kunst hohen Werth beigelegt wurde, und dass sie den grössten Einfluss auf das Leben geübt hat. Beschränkt man auch das Gewicht mancher Erzählung von den gewaltigen Wirkungen der Tonkunst, hütet man sich vor übertriebenem Enthusiasmus, welcher Nachrichten, wie die bei Polybius (IV, 20), wornach die Verwilderung der Kynäthier durch Vernachlässigung der Musik verschuldet war, allzu buchstäblich nimmt und allein auf die Tonkunst bezieht, statt sie auf alle Musenkünste zu deuten, so bleibt doch unzweifelhaft, dass die edelsten Männer der Tonkunst Zeit und Fleiss widmeten, dass Philosophen und Gesetzgeber sie berücksichtigen, was nicht hätte geschehen können, wenn sie nicht hoch entwickelt gewesen wäre. Und von dem Stand dieser edeln Kunst bei den Griechen wissen wir so wenig. Ihre Theorie der Musik ist trotz der Erhaltung einiger theoretischen Werke und trotz mehreren umfassenden, mühevollen Arbeiten gelehrter Männer, noch im Dunkeln. Noch kümmerlicher ist es mit unsern Kenntnissen von ihrer praktischen Musik bestellt. Daher darf jeder Beitrag, welcher einen Fortschritt auf diesem Gebiete bewirkt oder vorbereitet, auf Theilnahme rechnen; so wird es vielleicht auch freundlich aufgenommen werden, wenn ich hier die geretteten Reste griechischer Musik, wovon man bisher wusste, namhaft mache und noch einen hinzufüge.

Der erste, welcher Proben altgriechischer Musik bekannt machte, war Vincentio Galilei, der Vater des berühmten Physikers Galileo Galilei. Er gehörte zu einem Verein geistreicher Männer, die sich bei Giovanni Baldi, conte di Vernio in Florenz zu ver-

Digitized by Google

sammeln pflegten und unter andern auch die Wiederherstellung der Musik, die in den Tragödien der Griechen so grosse Wirkung hervorgebracht haben soll, oft besprachen. Sie suchten sich, eine bestimmte Vorstellung von jener Musik zu bilden und Vin. Galilei machte selbst Versuche, etwas in der Weise der Griechen hervorzubringen, welche Versuche für die Ausbildung unserer Musik fruchtbar geworden sind. Diese Strebungen veranlassten ihn natürlich, auf etwaige Reste der alten Musik zu achten, und so wurde ihm die Musik zu drei Hymnen bekannt, die er 1581 in seinem *Dialogo della musica antica e moderna* abdrucken liess, ohne jedoch eine Entzifferung der Notenzeichen zu versuchen. Es sind dies folgende Hymnen:

1) Εἰς Μοῦσαν: Ἄειδε Μοῦσα μοι φίλη.

2) Εἰς Ἀπόλλωνα: [Εὐφαμείτω πᾶς αἰθήρ] Χιονοβλεφάρου πάτερ Ἀοῦς.

3) Εἰς Νέμεσιν: Νέμεσι πτερόεσσα.

Siebzig Jahre später theilte Athanasius Kircher in seiner *Musurgia universalis* tom I, pag. 541 die Musik zu Pindars erster pythischen Ode (Χρυσέα φόρμιγξ) mit, wie er sie in einer Handschrift des Klosters S. Salvator bei Messina, welche er 700 Jahre alt schätzt (tom. I, pag. 213), gefunden hatte. Dabei drückt er die Weise in den Noten seiner Zeit aus, wobei ihm das aus dem Alterthum übrig gebliebene Werk des Alypius Εἰσαγωγὴ μουσική den Schlüssel gab.

Als John Fell 1672 die Gedichte des Aratus und mehrere mathematische Schriften der Alten zu Oxford drucken liess, fügte er auch diese vier Musikproben sammt den Anmerkungen des Kapellan Chilmead in einem Anhang hinzu.

Genauer bearbeitete diesen Stoff erst Burette in verschiedenen Abhandlungen, besonders in seiner *Dis-*

Digitized by Google

sertation sur la mélopée de l'ancienne musique, in den *mémoires de l'académie des inscriptions et belles lettres,* tom. V, 1729 und in einem Anhang dazu. An ihn hielten sich dann der Italiener Martini, der Franzose De la Borde, der Engländer Burney und die beiden Deutschen Marpurg und Forkel in ihren grossen Werken über die Geschichte der Musik, welche sie in den Jahren 1750 — 1800 erscheinen liessen.

Doch blieb selbst nach diesen Arbeiten noch zweifelhaft, ob die genannten Stücke wirklich Proben griechischer Musik seien, und bis in die neueste Zeit konnten selbst kenntnissreiche Männer von wackerer Gesinnung sehr wegwerfend davon sprechen. Nachdem aber Boeckh in den metrischen Commentarien zu seiner Ausgabe des Pindar, tom. I, 2, cap. XII, die Aechtheit der Musik zu der ersten pythischen Ode anerkannt und dieselbe gründlich behandelt hat, nachdem Bellermann in einer vortrefflichen Schrift über die Hymnen des Dionysius und Mesomedes (Berlin 1840) hinreichende Quellen beigebracht, und aus diesen die Musik zu jenen erstgenannten drei Hymnen berichtigt und ergänzt hat, dürfen wir nicht mehr zweifeln, Andeutungen zu besitzen, wie Pindar, Bacchius (welcher von mehreren Dichtern dieses Namens bleibt unbestimmt) und Mesomedes, wahrscheinlich ein Zeitgenosse Hadrians, ihre Verse gesungen haben, wenigstens wie zu der Zeit, da die griechische Musik noch nicht verklungen war, ihre Verse gesungen wurden.

Wie werth uns diese alten Musikproben sind, so müssen wir doch bedauern, nur so wenig zu besitzen, und es wird uns jede Spur von andern musikalischen Resten der Alten erwünscht sein. Darum glaube ich etwas nicht werthloses zu thun, wenn ich, nach kurzer Erinnerung, dass Forkel aus Mingarelli noch eine Melodie zu der 14. olympischem Ode des Pindar

Digitized by Google

mittheilt (deren Aechtheit freilich sehr zweifelhaft ist), noch auf ein 6. Stück hinweise, welches bisher von den Gelehrten unbeachtet geblieben zu sein scheint. Es finden sich nämlich die Notenzeichen zu einem Hymnus (Hymnenfragment) an Demeter, welcher unter den homerischen Hymnen steht, bei Marcello. Dieser vornehme und in hohen Aemtern stehende Venetianer, welcher seine Freude und seinen Ruhm in der Musik fand, hat in seinem viel gepriesenen, doch wenig gekannten Psalmenwerk (*Estro poetico armonico, parafrasi sopra li primi cinquanta salmi, poesia di Girolamo Ascanio Giustiniani, musica di Benedetto Marcello, patrizj veneti.* Venezia 1724 — 26. VIII. tomi), an verschiedenen Stellen alte Tonsätze benutzt, besonders Synagogengesänge der deutschen und der spanischen Juden, und an zwei Stellen griechische Gesänge; im 16. Psalm einen Theil der Musik zu dem erwähnten Hymnus an Apollo, im 18. Psalm das Stück, worauf ich die Aufmerksamkeit lenken möchte. —

Aus welchen Quellen Marcello diese Gesänge geschöpft hat, ist nicht angegeben. Dennoch wird man sich geneigt finden, das fragliche Stück für ächt zu halten. Die übrigen von ihm gebrauchten Stücke, für welche er eben so wenig Quellen angibt, als für dieses, sind anderwärts ohne alle Rücksicht auf sein Psalmenwerk, ja ohne von ihm zu wissen, geprüft und ächt erfunden worden. Dass er aber bei diesem Stück einer Täuschung unterlegen, oder gar selber habe täuschen wollen, wäre eine Annahme ohne allen Grund. Letzteres widerstreitet seinem Charakter, wie wir ihn sonst kennen, durchaus; warum man aber den umsichtigen Mann gerade hier in Irrthum befangen halten soll, ist nicht abzusehen, da die Musik einen Charakter an sich trägt, welcher bei aller Eigenthümlichkeit mit dem Styl der alten Gesänge, die als ächt erwiesen

Digitized by Google

sind, sehr wohl, mit andern Musiken sehr übel zusammenstimmt. Darüber aber kann vollends kein Zweifel obwalten, dass ihm Quellen offen stunden, wie kaum einem andern. Venedig stund Jahrhunderte hindurch in dem ausgebreitetsten Verkehr, unterhielt besonders in der Zeit, als viele Reste alter Kunst und Wissenschaft vor dem Andrang der osmanischen Barbarei nach Italien geflüchtet wurden, in vielfältiger und enger Verbindung mit Constantinopel. So hatte leicht etwas von den Resten altgriechischer Musik dorthin kommen können und dem angesehenen, hochgestellten Bürger der seebeherrschenden Stadt stunden nicht bloss alle diese Schätze offen, sondern gewiss beeiferten sich auch andere, ihm mitzutheilen, was sie fanden und für den hochgeschätzten Tonmeister werthvoll hielten. Auch auswärts war er beliebt und geachtet, auch auswärts wusste man, wie er für die Tonkunst begeistert war, so dass ihm auch andere Sammlungen, als die seiner Vaterstadt nicht bloss zugänglich war, sondern auch ihre Schätze zuvorkommend darboten.

Diese Umstände machen einleuchtend, dass unser Stück ächt sein kann, begründen auch die Wahrscheinlichkeit seiner Aechtheit. Hiermit ist freilich noch kein vollgültiger Beweis dafür geliefert. Aber zu einer Prüfung, welche die Aechtheit oder Unächtheit sicher herausstellen könnte, fehlen noch die Materialien. Sie muss also aufgeschoben bleiben, bis ein Mann, der Lust zu derartigen Arbeiten mit Geschick und Musse dazu verbindet, die Materialien hat herbeischaffen können; Scharfsinn und Glück mögen ihn dann zu einem bestimmten Resultat führen. Mein Beitrag zu dieser Prüfung bestehe darin, dass ich die Untersuchung anrege und nun den Hymnus mit den Notenzeichen sowohl für die Singstimme, als für die Instrumente hier anfüge, wie er sich bei Marcello findet. s. Tafel 1.

Digitized by Google

Zwischen die altgriechischen Musikzeichen und den Text ist eine Uebertragung jener Zeichen in unsere Schreibweise eingeschoben, die jedoch, wie die alten Zeichen, nichts angibt, als die relative Höhe der Töne. Nun muss aber auch der passende Rythmus gefunden und die geeignete Tonreihe hinzugefühlt werden. Wie nothwendig das ist, würde besonders derjenige deutlich erkennen, welcher die erwähnte Anwendung von Synagogengesängen bei Marcello genau betrachten wollte. Jedermann weiss, wie schlecht in Synagogen gesungen zu werden pflegt, wie man desshalb von ganz unausstehlich schlechtem Gesange sprichwörtlich sagt, er sei wie der in einer Judenschule. Marcello aber hat solche Gesänge würdig behandelt, und wer seinen Sinn fasst und wiedergiebt, wird in denselben Weisen, die nach dem gewöhnlichen Vortrag in Synagogen für Muster der Geschmacklosigkeit gelten, den herrlichsten Ausdruck theils der stolzesten, theils der zartesten Gefühle, theils warmer Andacht, theils unbefangener Heiterkeit finden. So viel hängt von der Auffassung und Ausführung ab. Wer daher unsere Probe altgriechischer Musik unrichtig auffasste, müsste eine durchaus falsche Vorstellung von der Art des griechischen Hymnengesanges bekommen; bei hoher Meinung von dem Werthe der griechischen Musik könnte er ein Stück, worin er nichts fände, geradezu als untergeschoben verwerfen, oder er könnte sich verleiten lassen, denen beizustimmen, welche die griechische Musik für ganz unvollkommen und werthlos ausgeben und sie verhöhnen, wie die launische Königin Christina von Schweden, die den wackern Meibom, den gelehrten Herausgeber der musikalischen Schriften der Griechen, nöthigte, vor dem Schwarm leichtfertiger Höflinge nach griechischer Art zu singen, während Naudaeus griechisch tanzen musste,

Digitized by Google

wodurch sie beide Männer sammt dem Gegenstande, den es galt, unwürdigem Spotte preisgab.

Um solchen Irrthümern bei billigen und musikkundigen Lesern entgegenzutreten, soll auf Tafel 2 ein Vorschlag folgen über die Art, wie unser Hymnus vorzutragen sein mag. In Betreff dieses Vorschlages ist einiges zu erinnern. Dass unsere Musikzeichen vieles zum Vortrag gehörende mangelhaft, oder gar nicht ausdrücken, dass der vortragende Musiker dem Componisten nachempfinden, gewissermassen nachschaffen muss, ist ziemlich anerkannt. Das hat seine Schwierigkeiten; so wäre es wohl möglich, dass in vorliegendem Falle, wo einer, als Dolmetsch, aus nothdürftigen Andeutungen den Sinn eines Gesanges zu errathen suchen muss, dann wieder andere seinen Sinn aus einem Notenblatt erkennen sollen, dass da Irrungen und Missverständnisse eintreten. Folgende Bemerkungen theils zur Rechtfertigung bei Kennern, theils zur Anleitung der Liebhaber, die auf diesem Felde weniger bewandert sind, können vielleicht vorbeugen.

1) Die hypolydische Tonart, welche unserm Gesang nach Marcello's Angabe zu Grunde liegt, steht nicht in der Höhe, welche ich der Bequemlichkeit wegen gewählt habe und für meinen Zweck bei der Einrichtung unserer musikalischen Instrumente wohl ohne Anstand wählen konnte. Wer es damit genau nimmt, mag transponiren.

2) Ob die Griechen Töne verschiedener Höhe gleichzeitig anstimmten, ist streitig. Die meisten sagen nein. In diesem Fall waren sie aber gewiss gewöhnt, beim Anhören einer Melodie die verwandten Töne mitzufühlen, wie bei einem wohlgestimmten Klavier oder in einer tonreichen Halle mit rein erzeugten Tönen stets verwandte mitklingen. Dadurch trat die Melodie für den musikalisch gebildeten Griechen in

Digitized by Google

eine bestimmte Tonart und nahm einen bestimmten Charakter an, wie es bei uns meistens nicht der Fall ist, weil wir, an durchweg harmonische oder mehrstimmige Musik gewöhnt, kaum im Stande sind, ergänzend mitzufühlen, was nicht durch laut ausgedrückte Töne zu Gehör gebracht wird. Darum ist die Hinzufügung einer Harmonie für uns Bedürfniss, um uns denselben Eindruck zu geben, den dem Griechen die einstimmige Melodie gab.

3) Die Begleitung muss gegen den Gesang bescheiden zurücktreten, auch bei Anwendung voller Accorde.

4) Der Takt ist nicht streng abzumessen, er ist freier zu halten, beinahe wie im Recitativ.

5) Jeder gute Leser behält beim Vortrag eines Gedichtes seine Eigenthümlichkeit bei, und liest dann besser, als wenn er mit Aufgebung seines eigenen Wesens selbst das trefflichste Muster genau und knechtisch nachahmen wollte. So thut ein geübter Musiker wohl, wenn er von der vorgeschriebenen Begleitung so weit abgeht, als seine Eigenthümlichkeit erfordert. Darum soll auch meine Begleitung nicht als massgebend gelten; desshalb und um schon durch die Schreibart anzudeuten, dass der ausführende Musiker die Begleitung frei und jeder nach seiner eigenthümlichen Weise behandeln soll, hätte ich mich gern auf einzelne Bassnoten mit wenig Ziffern beschränkt, wenn Viele an diese Schreibart gewöhnt wären. Man nehme also meinen Satz nur für einen Vorschlag, wie man versuchen möge, sich das Verständniss des mitgetheilten Gesanges zu eröffnen.

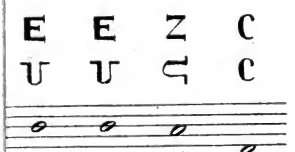
Ich schliesse mit der Hoffnung, dass freundliche Leser das besprochene Musikstück der Beachtung werth finden werden. Kommen aber einige zur Ueberzeu-

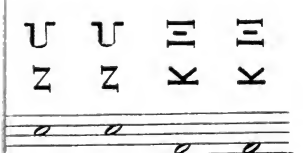
Digitized by Google

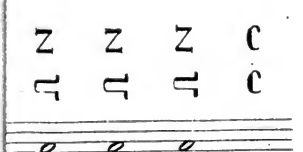
gung, dass es würdig sei, als eine Probe altgriechischer Musik angesehen, zu den bereits bekannten gestellt, besonders aber einer genauern Prüfung unterworfen zu werden, so habe ich meine Absicht mit diesen Zeilen vollkommen erreicht.

G. Behaghel.

Digitized by Google

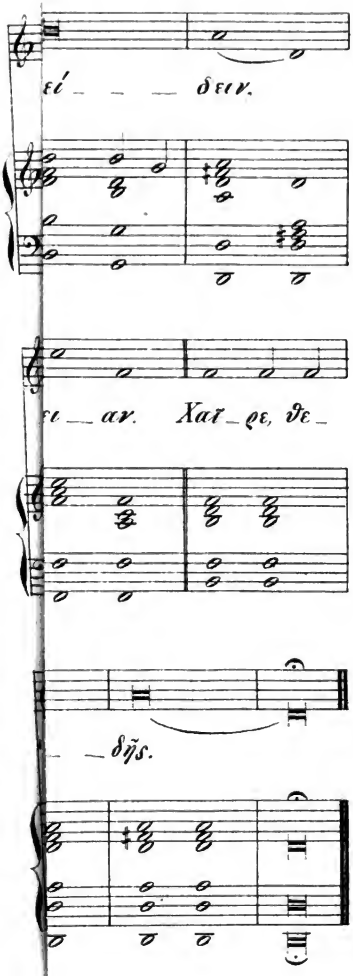






Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google